

Kamillo Horn und das Melodram

Jitka Bajgarová

Die Persönlichkeit von Kamillo Horn (29. 12. 1860 Reichenberg–3. 9. 1941 Wien), dem um 10 Jahre jüngeren Zeitgenossen Zdeněk Fibichs und Generationsgefährten Gustav Mahlers, ist im Kontext der Musikkultur der böhmischen Länder mehr oder weniger unbekannt. Eine Rolle mag hier gewiss auch seine lange Abwesenheit – er ging bereits als Zwanzigjähriger nach Wien und seitdem kehrte er nur besuchsweise nach Böhmen zurück – gespielt haben, ebenso ausschlaggebend war jedoch auch seine Zugehörigkeit zu der deutschsprachigen Kultur, die in der Tschechoslowakei nach 1918 in Minderheitsstellung geriet und auch später dann von der tschechischen Musikgeschichtsschreibung kaum reflektiert wurde. Wir beginnen sie im Prinzip erst in den letzten zwanzig, vielleicht dreißig Jahren zu entdecken.

Kamillo (früher Camillo geschrieben) Horn wurde in damals vorwiegend deutschem Reichenberg [Liberec] geboren, in einer Stadt, die auf sich infolge einer heftigen Entwicklung insbesondere der Textilindustrie und aufgrund der Konzentration bedeutender Behörden als ein neuzeitliches Zentrum überwiegend deutschsprachigen Nordböhmens aufmerksam machte. Horns Vorfahren sollen Kupferstecher und Weber gewesen sein, seine Familie zählte jedoch zu den Kaufleuten und auch der junge Kamillo sollte Kaufmann werden. Nach dem Realschule-Abschluss wurde er daher auf eine Handelsschule gesandt. Das Schicksal hatte jedoch anders entschieden und der musikalisch begabte Kamillo¹ wurde 1876 zum Studium am Prager Konservatorium, Fachrichtung Harfenspiel (damals von Václav Staněk unterrichtet, ab dem Schuljahr 1879/80 selbstständiges Fach), aufgenommen. In der Musiktheorie waren die Organisten und Komponisten Josef Krejčí (1821–1881), seit 1858 Direktor des Konservatoriums,² und Josef Förster (1833–1907) seine Lehrer. Zu Horns Mitschülern gehörte beispielsweise der spätere Opernchef des Prager Nationalthea-

¹ In Reichenberg wurde er von J. Leukert im Klavierspiel unterrichtet. Siehe Widmar Hader, „Des Harfners Sang“, *Sudetenland*, 20 (1978), Heft 2, S. 126.

² Josef Krejčí wurde während seiner Krankheit (ab 1879) vom Professor des Violinspiels und späterem Direktor des Prager Konservatoriums Antonín Bennewitz (1833–1926) vertreten.

ters Karel Kovařovic (1862–1920), der allerdings neben Harfe noch Klarinette, Klavier und Komposition studierte.³ Seinem Instrument war Horn offensichtlich zugetan, was auch sein dichterisches Schaffen, insbesondere die Sammlung *Des Harfners Sang*, belegt, andererseits bleibt jedoch Tatsache, dass er in seinem kompositorischen Oeuvre die Harfe mit lediglich zwei Stücken (Adagio und Sonate für Harfe und Klavier, Op. 58) bedacht hatte. Als Instrumentalist muss er ein sehr gutes Niveau erreicht haben, denn er war tatsächlich als Harfenist in einem Orchester tätig, und zwar als Militärmusiker in der Kapelle des 34. Infanterieregiments in Wien (in den Jahren 1880–1883), die von Karel Richard Šebor geleitet wurde.⁴ Auf die ihm unterbreitete Harfenisten-Stellenangebote in den Orchestern von Brüssel und Hamburg ging Horn nicht ein und zog eine weitere Ausbildung am Wiener Konservatorium (bei Robert Fuchs), sowie ein Privatstudium der Komposition bei Anton Bruckner vor. Rudolf Quoika stellt – von den grundsätzlichen Stilunterschieden abgesehen – bei allen beiden Lehrern von Horn (sowohl Krejčí, als auch Bruckner) eine ähnliche Strenge beim Unterrichten, ebenso jedoch die Wichtigkeit von jenem außerschulischen Ambiente, das sich um die Lehrer herum formte, fest. Als Horn nach Wien kam, komponierte Bruckner gerade seine 6. Symphonie, in welcher jene romantische „Landschaft“, von der Horn geträumt hatte,⁵ gestaltet wird. So war es ihm unmöglich, nicht zu bleiben. Er legte ein Staatsexamen als Gesangslehrer ab und widmete sich pädagogischer Arbeit. Lange Jahre unterrichtete er in Wien am Josefstädter Piaristengymnasium, später dann am Neuen Wiener Konservatorium, 1918 wurde er Professor für Musiktheorie an der Akademie für Musik und darstellende Kunst. Außerdem war er dreißig Jahre lang Rezensent der Zeitung Deutsches Volksblatt und zugleich auch Chorleiter des Musikvereins „Haydn“.⁶

Neben seiner Profession, die ihn ernährte, war Kamillo Horn jedoch vor allem ein Komponist, der sich stilistisch der Spätromantik zuordnen lässt, der seine Inspiration durch Wagner und Bruckner nicht leugnete und die Beeinflussung durch Weber, Schumann, Liszt oder Peter Cornelius durchaus gestand. Am originellsten ist er wohl in

³ Johann Branberger, *Das Konservatorium für Musik in Prag* (Prag, 1911), S. 158; weiter Marie Zunová, „Harfová škola pražské konzervatoře“ [Die Harfenschule des Prager Konservatoriums], in: Vlastimil Blažek (Hrsg.), *Sborník na paměť 125 let konservatoře hudby v Praze* [Gedenkband zum 125. Jubiläum des Konservatoriums für Musik in Prag] (Prag, 1936), S. 39–54, über Horn siehe S. 43.

⁴ Das Infanterieregiment Nr. 34 war in den Jahren 1879–1885 in Wien stationiert. Karel Richard Šebor war allerdings länger der Kapellmeister von dessen Musik, und zwar in den Jahren 1872–1885, wo das Regiment auch andersorts in Garnison war. Horn hatte wahrscheinlich drei Jahre beim Regiment gedient, so, wie es üblich war. Die Absolventen des Konservatoriums meldeten sich in der Regel gleich nach dem Abschluss ihrer Ausbildung zum Heer, dies sogar freiwillig, damit sie die Möglichkeit haben, die Truppe, den Standort oder den Kapellmeister zu wählen. Horn als Harfenist war für Streichbesetzung ein gefragter Musiker, in einer Bläserformation konnte er beispielsweise Schlagzeug spielen (etwaige Belege hierfür fehlen allerdings). Für diese Information danke ich Bohumil Pešek.

⁵ Rudolf Quoika, „Camillo Horn, ein sudetendeutscher Tondichter“, *Sudetensland*, 2 (1960), Heft 4, S. 270.

⁶ Biographische Angaben siehe bei Karl Robert Brachtel, „Horn, Camillo“, in: Widmar Hader und Torsten Fuchs (Hrsg.), *Lexikon zur deutschen Musikkultur. Böhmen, Mähren, Sudetenschlesien*, Bd. 1 (München, 2000), S. 568–572.

kleineren Formen, wo er eine eigenständige Musiksprache zeigt, gekennzeichnet durch Chromatik und ständig fluktuierende Harmonien, die in ihren höchsten Sphären – wie Karl Robert Brachtel behauptet – an Max Reger oder Richard Strauss rühren.⁷ Als besonders charakteristisch bezeichnet Brachtel Horns motivische Kleinarbeit in seinem kammermusikalischen und vokalen Schaffen, während er in den großen klassischen Formen manchmal allzu starke Bindungen an die genannten Vorbilder feststellt (so z.B. in der Klaviersonate, Op. 15 an Robert Schumann, in der 1. Symphonie an Schumann und Wagner). Der Schwerpunkt von Horns mehr als 100 Werke zählenden Schaffen liegt jedoch in Chor- und Liedkompositionen. Kantabilität, Innigkeit des Ausdrucks ebenso wie dramatische Wirksamkeit seiner Chöre, machten sie offenbar äußerst attraktiv für die Gesangsvereine – zu den ersten Interpreten gehörten Wiener Männergesangsverein und Wiener Schubertbund, mit der Zeit (insbesondere nach 1918) fanden sie jedoch ihre Anhänger auch in den deutschsprachigen Gebieten Böhmens. Einer der besonders bekannten Chöre von Horn, *Der Gotenzug*, auf einen Text von Felix Dahn komponiert, wurde sogar zu einer Art Hymne der deutschsprachigen Vereine, die im Jahre 1928 in Wien zusammengetroffen sind, um das Schubert-Jubiläum zu feiern und gleichzeitig auch die nationale und ethnische Einheit zu demonstrieren. Horn war ein überzeugter Deutscher (man möchte fast sagen, deutscher als die Deutschen selbst); entsprechend seinem Lebensmotto *Deutsch in Leben und Kunst* neigte er stark zu völkischen Tönen, dies vornehmlich in der Auswahl und Bearbeitung von Sujets (Texten). Seiner inneren Veranlagung nach war er allerdings ein Lyriker, daher dominiert in seinen Liedern und Chören meistens Natur- und Liebesthematik.

Bevor wir auf die avisierten Melodramen zu sprechen kommen, wollen wir das Schaffen des Komponisten, sofern es die Quellenlage erlaubt, näher charakterisieren und dabei insbesondere seine literarischen Ausgangspunkte verfolgen. Etwaige Drucke von Horns Kompositionen sind in unseren Bibliotheken äußerst geringfügig vertreten, und das obgleich die einzelnen Werke zumeist schon kurz nach ihrer Entstehung herausgegeben wurden (dies vor allem in dem Leipziger Verlag C. F. Kahnt & Nachfolger); die meisten befinden sich wohl im Besitz der u.a. auf *Sudetica* orientierten Wissenschaftlichen Kreisbibliothek [Krajská vědecká knihovna] in Liberec.⁸ Kamillo Horn ist Verfasser zweier im großen Zeitabstand voneinander komponierten Symphonien (f-Moll, Op. 40 aus dem Jahre 1905; d-Moll, Op. 78 aus dem Jahre 1930), mehrerer Kammermusikwerke (Sextett für drei Violinen, Viola und zwei Violoncelli, Op. 75; Quintett für drei Violinen, Viola und Violoncello, Op. 50; Streichquartett; *Trio-fantasie* für Violine, Violoncello und Klavier, Op. 73; Fantasie für Violine und Klavier, Op. 42; Sonate für Harfe und Klavier, Op. 58) und Klavierkompositionen (*Zwei Klavierstücke*, Op. 3 – *Im Freien. Frage*; Sonate f-Moll, Op. 15; *Zwei Konzertetüden*, Op. 25; *Zwei Stücke für die linke Hand allein* – Albumblatt.

⁷ *Ebd.*, S. 569.

⁸ Der Nachlass von Kamillo Horn befand sich lange in privaten Händen in Deutschland, nach den neuesten Informationen wurde er jedoch vor kurzem vom Sudetendeutschen Musikinstitut in Regensburg übernommen.

Fantasie; Bilder der Nacht, Op. 37 – Auf irrem Pfad. In der Herberge. An der Wiege. Im Fieberwahn. Auf der Runde. Beim Tanz. Im Träume; u.a.). Die Chöre (sowohl Männer- und Frauenchöre, als auch Chorstücke für gemischte Besetzung), tragen Opuszahlen von den niedrigsten bis zu den höchsten, ähnlich, wie die Lieder, ihre Schaffung war daher dem Komponisten sein ganzes Leben lang ein Bedürfnis.

Nach dem bisherigen Verzeichnis der Chor- und Liedkompositionen lässt sich feststellen, dass Horn Texte von insgesamt 78 Dichtern – sich selbst mit eingeschlossen – vertont hatte. Die Namen der Autoren sagen etliches über die literarische Bildung des Komponisten und seinen Vorlieben, zugleich zeugen sie von einer beachtlichen Belesenheit und natürlich auch von gedanklicher Orientierung; sie lassen sich in mehrere Gruppen einteilen: in der ersten finden wir deutsche und österreichische klassisch-romantische Dichter – Johann Wolfgang Goethe, Friedrich Schiller, Friedrich Gottlieb Klopstock, Justinus Kerner, Ludwig Uhland oder Friedrich Rückert; die zweite besteht aus romantischen Dichtern des 19. Jahrhunderts; die dritte, weniger zahlreiche Gruppe, bilden deutsche Literaten aus den böhmischen Ländern; die vierte dann Gelegenheitsdichter (wahrscheinlich Horns Freunde in Wien und anderswo). Über die Autoren des ersten Kreises muss man sich gewiss nicht weiter verbreiten, die Gelegenheitsautoren wiederum lassen sich aus einem anderen Grunde nicht näher charakterisieren – wir wissen fast nichts über sie. Was die „heimatlichen“ Dichter betrifft, so vertonte Horn beispielsweise die Verse der bekannten mährischen Schriftstellerin Marie von Ebner-Eschenbach, Texte von Anton August Naaf (er war u.a. der Verfasser des zur Eröffnung der Deutschböhmisches Ausstellung in Reichenberg [Liberec] 1906 komponierten *Deutschen Festlieds*, das am 17. 5. von allen Reichenberger Männergesangsvereinen gemeinsam vorgetragen wurde), von dem aus dem schlesischen Jauernig [Javorník] gebürtigen Joseph Christian von Zedlitz, des im Reichenberger Dialekt dichtenden Julius Vatter (*Korz und gutt* [Kurz und gut]); *Die Heiratslostsche* [Die Heiratslustige]), des Reichenberger Sängers Alfred Gibel (*Heimat-Erwachen*), oder des in Theresienstadt [Terezín] geborenen Anton Ohorn, der sich später in Chemnitz niederließ. Am zahlreichsten ist die Gruppe der deutschen und österreichischen Dichter des 19. Jahrhunderts, von denen hier nur einige in Erinnerung gerufen werden können. Zu diesen gehört der Dichterkreis um Emanuel Geibel, Paul Heyse, Hans Hopfen, aber auch Felix Dahn u.a., es handelt sich da um Mitglieder, beziehungsweise Sympathisanten des Münchener Dichtervereins *Das Krokodil*. Hier wurden im beträchtlichen Maße der klassizistische Schönheitskult, die Ästhetik der dichterischen Form (Geibel) und deren Vollendung, sowie das unpolitische Konzept der Kunst als Mittel der Menschheitsvervollkommenung akzentuiert (Heyse). Dem entsprach gewiss auch eine Seite von Horns Persönlichkeit. Von diesem Standpunkt aus wählte er für seine Lieder und Chöre vornehmlich Texte mit Natur- und Liebesthematik, was bereits Titel wie *Lenzeswonne* (Gustav Young), *Blümlein im Hain* oder *Wie ist doch die Erde so schön* (beide Robert Reinick), *O komm, meine Braut* (Peter Cornelius), oder *Lieb' Seelchen* (Hopfen) bezeugen. Auch all seine eigenen von ihm vertonten Texte fallen offenbar mit in diesen Themenkreis (*Treue Herzen; Du bist die Luft, in der ich lebe; Dein hab' ich tausendmal gedacht* u.a.). Neben der genannten Dichter gehören noch beispielsweise Theodor Storm,

Erich Fels, Robert Hamerling, Franz Karl Ginzkey (dessen Vorfahren aus der Gegend von Reichenberg stammten), Julius Sturm, Julius Wolff oder Alfred Wurzbach (Sohn des Lexikographen Alexander von Wurzbach) hierher.



Abb. 1: Kamillo Horn um 1930. Aus dem Programm zum Konzert
in Leitmeritz (Litoměřice) am 17. 4. 1937
(Státní okresní archiv v České Lípě [Staatliches Bezirksarchiv in Böhmisches-Leipa])

Eine weitere Gruppierung, vielleicht weniger zahlreich, doch desto markanter, bilden Autoren, die dazu, was man *deutschnational* oder auch *völkisch* nennt, tendierten. Besonders die auf ihre Texte komponierten Chöre sind kämpferisch und patriotisch, sie blicken zurück in die germanische Geschichte, rufen zur Einheit auf, stellen jedoch auch das Deutschtum über die Zugehörigkeit zu anderen Nationen. In diesem Kontext ist ein Teil der Texte des oben erwähnten, in Hamburg geborenen Historikers und Schriftstellers Felix Dahn (Autor des Romans *Ein Kampf um Rom*) zu betrachten – neben dem bereits erwähnten *Gotenzug* auch das *Bundeslied der Deutschen in Böhmen*, weiterhin die Verse von Ottokar Kernstock, einem aus Marburg an der Draa (Maribor) gebürtigen Augustinermönches, beispielsweise das Lied *Bleib deutsch!*, vornehmlich jedoch die Chöre nach Texten von Aurelius Polzer, z.B. *All-Deutschland Heil*, *Normanenruf* oder *Schlachtruf der Deutschen in Österreich*, hierher gehört auch das *Germanenlied* des Heidelberger Theoso-

phen Harald Arjuna Grävell van Jostennoode, eines der Gründer der Wiener Guido-von-List-Gesellschaft. Diese Gesellschaft, manchmal auch „Hoher Armanen Orden“ genannt, begab sich in den Intentionen ihres Hauptes Guido von List, des Verfassers solcher Bücher wie *Das Geheimnis der Runen* oder *Deutsch-Mythologische Landschaftsbilder*, auf riskante Wege der Suche nach den okkulten Wurzeln des Germanentums, deren Folgen später tragisch werden sollten.⁹ Über eine eventuelle Mitgliedschaft Kamillo Horns in dieser Gesellschaft ist gegenwärtig nichts bekannt, gleichzeitig steht aber fest, dass Wien seiner Zeit vom derartigen Gedankengut stark durchdrungen war.

Im Überblick der Thematik von Horns Liedern, Chören, beziehungsweise weiterer vokal-instrumentaler Werke tauchen jedoch auch weitere Töne oder Farben auf, und zwar sind dies einerseits balladische, auf der anderen Seite humoristische Stoffe (die Augenzeugen erinnerten sich an Horns „goldenen Humor“). Diese Charakteristiken bringen uns bereits in die Nähe von Horns Melodramen. Laut dem von Karl Robert Brachtel im *Lexikon zur deutschen Musikkultur. Böhmen, Mähren, Sudetenschlesien* (Anm. 6) publizierten Verzeichnis ist Kamillo Horn der Verfasser von fünf, beziehungsweise sechs Melodramen (das sechste – *Alte Geschichte*, nach einem Text von Karl Bienenstein komponiert – ist nämlich eher ein harfenbegleiteter Gesang hinter der Szene, wird jedoch als Melodram geführt). Was Horn zu dieser musikalisch-dichterischen Form gebracht hatte, lässt sich einstweilen nicht sagen. Das erste melodramatische Opus (Nr. 38, erschienen 1908 in Leipzig) enthält drei kurze Melodramen, Brachtel sagt „Gedichte mit begleitender Musik“, von denen jedes ein wirkungsvolles, dicht durchkomponiertes Stimmungsbild mit Klavierbegleitung darstellt – *Der Fischer* nach J. W. Goethe (Abb. 2), *Das Kind am Brunnen*, Textdichter Friedrich Hebbel, und *Die Zwerge auf dem Baum* nach einem Text von August Kopisch. In ihrer Stimmung sind diese Stücke äußerst verschieden – Goethes Fischer, dessen Gefühle längst erloschen sind und der scheinbar ruhig seine Angel auswirft, wird von einer der gewaltigen Flut entstiegene Seejungfrau verführt und versinkt in der Tiefe; Hebbels sorglos umherlaufendes Kind streckt sich, während seine Amme schläft, nach den Blumen und dem eigenen Bild, das vom Wasser im Brunnen gespiegelt wird (ein Thriller mit glücklichem Ende), und schließlich dann das Thema der arbeitsamen Zwerge, denen jemand den Zweig, auf dem sie zu Mittag ganz abgehetzt ruhen, ansägt, so dass sie samt Zweig zum Boden stürzen, was allgemeines Gelächter auslöst (die Konsequenz: die Zwerge geraten in Zorn und verschwinden aus der Gegend für immer). Der aus Breslau stammende schlesische Maler und Schriftsteller August Kopisch probierte seine humoristische Ader an einem Stoff aus, der den Erzählungen von den sogenannten Heinzelmännchen ähnelte, jenen einst in Köln am Rhein beheimateten Hauszwergen, die in der Nacht zu arbeiten pflegten, damit die Kölner tagsüber mit den Beinen auf dem Tisch sitzen können (die Geschichte ging auch ungefähr gleich aus).¹⁰

⁹ Es ist bemerkenswert, jedoch nicht überraschend, dass einer der Ersten, die sich in dieser Sache engagiert haben, auch der bekannte Brünner Fabrikant und Mäzen Friedrich Wannieck, Vorsitzender des Vereins Deutsches Haus in Brünn, gewesen war.

¹⁰ Aus dem Schaffen eines ähnlich humoristisch veranlagten Autors, Joseph Victor von Scheffel (1826 Karlsruhe–1886 ebendort) wählte Horn ebenfalls einen Text zur Vertonung (*Spruch*).

5164

[illegible]

I. Der Fischer

• G: 100% Y²⁺ 100% Z²⁺ 100% X²⁺

ከፍተኛ የሥራ ጥራ ለማረጋገጥ፡

Keywords: Health, Work, Stress

Присл.

F1450

22

2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2100, 2101, 2102, 2103, 2104, 2105, 2106, 2107, 2108, 2109, 2110, 2111, 2112, 2113, 2114, 2115, 2116, 2117, 2118, 2119, 2120, 2121, 2122, 2123, 2124, 2125, 2126, 2127, 2128, 2129, 2130, 2131, 2132, 2133, 2134, 2135, 2136, 2137, 2138, 2139, 2140, 2141, 2142, 2143, 2144, 2145, 2146, 2147, 2148, 2149, 2150, 2151, 2152, 2153, 2154, 2155, 2156, 2157, 2158, 2159, 2160, 2161, 2162, 2163, 2164, 2165, 2166, 2167, 2168, 2169, 2170, 2171, 2172, 2173, 2174, 2175, 2176, 2177, 2178, 2179, 2180, 2181, 2182, 2183, 2184, 2185, 2186, 2187, 2188, 2189, 2190, 2191, 2192, 2193, 2194, 2195, 2196, 2197, 2198, 2199, 2200, 2201, 2202, 2203, 2204, 2205, 2206, 2207, 2208, 2209, 2210, 2211, 2212, 2213, 2214, 2215, 2216, 2217, 2218, 2219, 2220, 2221, 2222, 2223, 2224, 2225, 2226, 2227, 2228, 2229, 2230, 2231, 2232, 2233, 2234, 2235, 2236, 2237, 2238, 2239, 2240, 2241, 2242, 2243, 2244, 2245, 2246, 2247, 2248, 2249, 2250, 2251, 2252, 2253, 2254, 2255, 2256, 2257, 2258, 2259, 2260, 2261, 2262, 2263, 2264, 2265, 2266, 2267, 2268, 2269, 2270, 2271, 2272, 2273, 2274, 2275, 2276, 2277, 2278, 2279, 2280, 2281, 2282, 2283, 2284, 2285, 2286, 2287, 2288, 2289, 2290, 2291, 2292, 2293, 2294, 2295, 2296, 2297, 2298, 2299, 2300, 2301, 2302, 2303, 2304, 2305, 2306, 2307, 2308, 2309, 2310, 2311, 2312, 2313, 2314, 2315, 2316, 2317, 2318, 2319, 2320, 2321, 2322, 2323, 2324, 2325, 2326, 2327, 2328, 2329, 2330, 2331, 2332, 2333, 2334, 2335, 2336, 2337, 2338, 2339, 2340, 2341, 2342, 2343, 2344, 2345, 2346, 2347, 2348, 2349, 2350, 2351, 2352, 2353, 2354, 2355, 2356, 2357, 2358, 2359, 2360, 2361, 2362, 2363, 2364, 2365, 2366, 2367, 2368, 2369, 2370, 2371, 2372, 2373, 2374, 2375, 2376, 2377, 2378, 2379, 2380, 2381, 2382, 2383, 2384, 2385, 2386, 2387, 2388, 2389, 2390, 2391, 2392, 2393, 2394, 2395, 2396, 2397, 2398, 2399, 2400, 2401, 2402, 2403, 2404, 2405, 2406, 2407, 2408, 2409, 2410, 2411, 2412, 2413, 2414, 2415, 2416, 2417, 2418, 2419, 2420, 2421, 2422, 2423, 2424, 2425, 2426, 2427, 2428, 2429, 2430, 2431, 2432, 2433, 2434, 2435, 2436, 2437, 2438, 2439, 2440, 2441, 2442, 2443, 2444, 2445, 2446, 2447, 2448, 2449, 2450, 2451, 2452, 2453, 2454, 2455, 2456, 2457, 2458, 2459, 2460, 2461, 2462, 2463, 2464, 2465, 2466, 2467, 2468, 2469, 2470, 2471, 2472, 2473, 2474, 2475, 2476, 2477, 2478, 2479, 2480, 2481, 2482, 2483, 2484, 2485, 2486, 2487, 2488, 2489, 2490, 2491, 2492, 2493, 2494, 2495, 2496, 2497, 2498, 2499, 2500, 2501, 2502, 2503, 2504, 2505, 2506, 2507, 2508, 2509, 2510, 2511, 2512, 2513, 2514, 2515, 2516, 2517, 2518, 2519, 2520, 2521, 2522, 2523, 2524, 2525, 2526, 2527, 2528, 2529, 2530, 2531, 2532, 2533, 2534, 2535, 2536, 2537, 2538, 2539, 2540, 2541, 2542, 2543, 2544, 2545, 2546, 2547, 2548, 2549, 2550, 2551, 2552, 2553, 2554, 2555, 2556, 2557, 2558, 2559, 2560, 2561, 2562, 2563, 2564, 2565, 2566, 2567, 2568, 2569, 2570, 2571, 2572, 2573, 2574, 2575, 2576, 2577, 2578, 2579, 2580, 2581, 2582, 2583, 2584, 2585, 2586, 2587, 2588, 2589, 2590, 2591, 2592, 2593, 2594, 2595, 2596, 2597, 2598, 2599, 2600, 2601, 2602, 2603, 2604, 2605, 2606, 2607, 2608, 2609, 2610, 2611, 2612, 2613, 2614, 2615, 2616, 2617, 2618, 2619, 2620, 2621, 2622, 2623, 2624, 2625, 2626, 2627, 2628, 2629, 2630, 2631, 2632, 2633, 2634, 2635, 2636, 2637, 2638, 2639, 2640, 2641, 2642, 2643, 2644, 2645, 2646, 2647, 2648, 2649, 2650, 2651, 2652, 2653, 2654, 2655, 2656, 2657, 2658, 2659, 2660, 2661, 2662, 2663, 2664, 2665, 2666, 2667, 2668, 2669, 2670, 2671, 2672, 2673, 2674, 2675, 2676, 2677, 2678, 2679, 2680, 2681, 26

9. உள்ளுறை

2104

—

1

[45] 451-452

• 19 60 21 9 48 00

Discussion

10

■

5. *Journal of the American Medical Association*, 273, 1995, 1000-1001.

1.2.2. *Phylogenetic analysis*

College and P. F. Hallist School of Commerce

2.73

Copyright © 1998 by C. F. Michael Booksellers, Ltd.

Abb. 2

Einen etwas anderen Charakter hat die Ballade *Graf Walter*, Op. 39, komponiert nach einem Text von Felix Dahn, die sowohl auf mythisch-heidnische Stoffe, als auch auf mittelalterliche Rittergeschichten zurück verweist und bei uns zum Teil Parallelen in solchen Werken, wie beispielsweise *Toman a lesní panna* [Toman und die Waldjungfrau; Fibichs symphonisches Bild nach František Ladislav Čelakovský], oder auch das balladische Märchen *Radúz a Mahulena* [Radúz und Mahulena; Text Julius Zeyer, Musik Josef Suk], findet. Graf Walter stößt, während er einem weißen Hirsch nachjagt, auf eine heilige Buche, die sich in eine Waldfee verwandelt. Er wird von ihr verführt und gefangen und weilt in ihrer Umarmung in Zeitlosigkeit, ohne menschliches Bewusstsein. Es nutzt nichts, wenn ihn nach sieben Jahren mit Hunden und beim Hörnerklang sein Freund, Graf Rüdiger, sucht, es nutzt nichts, wenn ihn nach zehn Jahren gar der Bischof Psalmen singend und mit Kreuz, Glocken und Weihrauchkessel in der Hand zu finden hofft. Erst nach 12 Jahren bricht sein treues Weib, die blonde Anne, mit ihrer Liebe den Zauber der bloßen Leidenschaft.

Musikalisch handelt es sich um eine durchgearbeitete Faktur, pianistisch recht anspruchsvoll und um Erfassung der jeweiligen Stimmung bemüht (klangmalerische Effekte).¹¹ Im Prinzip gibt es keine Rezitation ohne Musikbegleitung. Horn zeigt hier keine markante melodische Invention, seinen Kleinmotiven fällt eher eine charakterisierende Aufgabe zu, wesentlich ist die unendliche Häufung (harmonischer) Modulationen, die fortwährende Steigerung der Spannung. Die eskalierte Leidenschaftlichkeit und Psychologisierung des musikalischen Ausdrucks (Seelenmalerei) macht die schwüle Dekadenz-Atmosphäre der Jahrhundertwende gegenwärtig und wird mit der Zeit ermüdend. Zugleich war Horn jedoch ein sehr guter Kenner der Harmonie, jahrelang hat er Musiktheorie unterrichtet, daher erreichen seine Werke in kompositorischer Hinsicht ein beachtliches Niveau. Stilistisch können die erwähnten Melodramen die obenerwähnten Vorbilder – Wagner, Strauss, Reger, nicht verleugnen. Sie sind sogar beispielsweise im Vergleich mit Strauss' *Enoch Arden* weit mehr durchkomponiert. Für den heutigen Zuhörer können sie eine Entdeckung sein,¹² dies insbesondere im Sinne des Kennenlernens vom zeitgegebenen Klang- und Gedankenusus in der Umgebung des gut situierten deutschen (österreichischen, deutschböhmisches) Bürgertums. Diesem Ziel dienen die Werke gebildeter Eklektiker oftmals viel besser, als vollkommene und zeitlose Schöpfungen großer Meister.

Übersetzt von Magdalena Havlová

¹¹ Es ist nicht ausgeschlossen, dass die komplizierte Faktur ursprünglich als Harfenpart konzipiert und erst später oder parallel für Klavier bearbeitet wurde. Für den diesbezüglichen Denkanstoß danke ich Josef Šebesta.

¹² Dank der Initiative des Sudetendeutschen Musikinstituts in Regensburg in Zusammenarbeit mit der Wissenschaftlichen Kreisbibliothek (Krajská vědecká knihovna) in Liberec und dem Kabinett für Musikgeschichte des Ethnologischen Instituts der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik, öffentliche Forschungsinstitution, werden einige von Horns Liedern und Melodramen am 26. 11. 2010 in Liberec zum 150. Geburtstag des Komponisten aufgeführt. Im Jahre 2011 wird es vielleicht gelingen, sie mit in das Programm des von der Zdeněk Fibich-Gesellschaft veranstalteten Melodram-Festivals in Prag aufzunehmen.

Kamillo Horn and Melodrama

Summary

The position of Fibich's contemporary Kamillo Horn (1860, Liberec–1941, Vienna) in the musical culture of the Sudeten Germans and Vienna is yet to be sufficiently studied. A graduate of the Prague Conservatory in harp, and Bruckner's student of composition, Horn spent his life as a teacher of singing and musical theory, conductor of a choir, and musical critic, but above all he was a composer. He authored a number of chamber, piano and orchestral works; his key interest, however, lay in lyrical love songs, and choir compositions. I focus on Horn's literary inspiration, and analyse several melodramas based on the texts of German classic and contemporary authors, for example Op. 38 containing three short melodramas *Der Fischer* (Johann Wolfgang Goethe), *Das Kind am Brunnen* (Friedrich Hebbel) and *Die Zwerge auf dem Baum* (August Kopisch), published in Leipzig in 1908; or a ballad-like melodrama *Graf Walter*, Op. 39.

Kamillo Horn a melodram

Shrnutí

Úloha Fibichova současníka Kamillo Horna (1860 Liberec–1941 Vídeň) v hudební kultuře sudetských Němců, ale i rakouské Vídně je dosud nedostatečně zhodnocena. Absolvent pražské konzervatoře v oboru harfa a Brucknerův žák v kompozici prožil život jako učitel zpěvu a hudební teorie, sbormistr a hudební kritik, ale především jako skladatel. Je autorem řady komorních, klavírních i orchestrálních děl, těžiště jeho tvorby však leží v intimní písňové lyrice a sborových kompozicích. Zvláštní pozornost zde věnujeme jeho literárním inspiracím a charakteristice několika melodramů na texty německých klasiků i soudobých autorů, zvl. opusu 38 obsahujícímu tři krátké melodramy *Der Fischer* (Johann Wolfgang Goethe), *Das Kind am Brunnen* (Friedrich Hebbel) a *Die Zwerge auf dem Baum* (August Kopisch), vydanému v Lipsku 1908; a dále baladickému melodramu *Graf Walter*, op. 39.

Keywords

Kamillo Horn; concert melodrama.

Schüsselwörter

Kamillo Horn; Konzertmelodram.